

nungsstreit über die Perspektive, das Entwicklungstempo, die Entwicklungsrichtung, die wichtigsten Forschungsvorhaben dieses oder jenes Betriebes oder des ganzen Industriezweiges entsteht. Das kann zu einer solchen Atmosphäre führen, daß sich das gesamte Hochschulinstitut oder die gesamte Fakultät auf die geplante Entwicklung des Industriezweiges orientieren und Forschung und Lehre darauf einstellen.

— Umgekehrt sollten die Forschungs- und Ausbildungspläne der Institute, Fakultäten, Spezialhochschulen usw. im Kollegium des jeweiligen Ministeriums — zumindest der jeweiligen Hauptverwaltung — beraten und auf Tagungen der Werkleiter oder der technischen Leiter eines Industriezweiges erläutert werden, damit die besten Praktiker der Industrie ihre Meinung dazu sagen und Einfluß auf die Lehre und Forschung der Hochschule nehmen können.

— Zwischen den Rektoren der Universitäten und Hochschulen, den Ministern und Hauptverwaltungsleitern müßte — bei entsprechender Vorbereitung durch die Mitarbeiter im Staatssekretariat für Hochschulwesen — vereinbart werden, welche Institute, Fakultäten und Spezialhochschulen ständig direkten Kontakt mit wichtigen Betrieben haben. Der Werkleiter, der technische Leiter, der Leiter der betrieblichen Forschungsstelle oder ein anderer hervorragender Fachmann dieses Betriebes könnten Mitglieder des wissenschaftlichen Rates der entsprechenden Fakultät oder des entsprechenden Institutes werden. So würden sich enge, ständige Beziehungen zwischen Betrieb und Hochschule entwickeln.

— Mir scheint, daß beim Hochschullehrer und -forscher das Prinzip des materiellen Anreizes zuwenig genutzt wird, um fruchtbare, volkswirtschaftlich wichtige Resultate der Forschungsarbeit zu erreichen. Mir scheint es richtig, auch die Wissenschaftler der Hoth- und Fachschulen bei guten Forschungsergebnissen aus dem Fonds der Minister und Hauptverwaltungsleiter entsprechend zu prämiieren, ihnen in Verbindung damit Urkunden oder Belobigungsschreiben auszuhändigen. Auch sollten von seiten der Großbetriebe, der Hauptverwaltungen und Industrieministerien mehr Wissenschaftler der Hochschulen für staatliche Auszeichnungen, wie Verdienter Techniker des Volkes, Verdienter Aktivist usw., vorgeschlagen werden, wenn entsprechende Ergebnisse der Forschungsarbeit vorliegen.

Nun zu den Fragen der Ausbildung technisch-wissenschaftlicher Kader in enger Verbindung mit der Betriebspraxis. Beginnen wir mit der Vorbereitung eines Abiturienten auf das Studium. Ich bin durchaus der Auffassung von Professor Dr. Stamm aus Ilmenau, daß allgemein zu einer einjährigen beruflichen Grundausbildung der künftigen Studenten in den Betrieben übergegangen werden soll und erst nach dieser Grundausbildung die endgültige Zulassung zum Studium vorzunehmen ist. Meiner Meinung sollte das nicht nur für die Studierenden der technischen Disziplinen zutreffen, sondern auf alle Fachrichtungen ausgedehnt werden, die irgendwie mit der betrieblichen Praxis verbunden sind. Beispielsweise sollten also auch die künftigen Planer, Ökonomen, Chemiker eine solche praktische Grundausbildung im Betrieb erhalten. Abiturienten, die Journalistik studieren wollen, müßten eine praktische Grundausbildung in einer Redaktion und in der Zeitungsherstellung erhalten, Forststudenten in der Forwirtschaft arbeiten usw.*

Pläne für Vorpraktikum entwerfen

Wir haben in unserem Betrieb in diesem Jahr erstmalig 15 Abiturienten aufgenommen, die wir bei erwiesener Eignung in der Produktion 1957 zum